

abo+ SOLAR- UND WINDKRAFT

Liesberg, das skeptische Energiedorf: Wie die kleine Gemeinde zum Kraftwerk des Baselbiets wird

Im hintersten Dorf des Laufentals leben gut 1100 Menschen. Die Gemeinde wird aber bald viel mehr Strom produzieren, als sie selbst verbraucht. Dies, obwohl das Dorf konservativ tickt.

Yann Schlegel

27.12.2025, 05.00 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Gemeindepräsident Volker Papenburg treibt in Liesberg die erneuerbaren Energien voran.

Bild: Juri Junkov

Eine Solaranlage, die Strom für 1000 Haushalte produziert. Und bald Windturbinen, die Elektrizität für rund 9000 Haushalte liefern? Liesberg, am südwestlichsten Zipfel des Laufentals gelegen, mausert sich zum kleinen Kraftwerk des Baselbiets.

«Wenn es um etwas Neues ging, war Liesberg immer weit vorne dabei», sagt Gemeindepräsident Volker Papenburg. «Das ist historisch gewachsen.»

Im Dezember hat die Gemeinde eine grüne Energiestrategie in ihr Leitbild verankert. Darin ist festgehalten: «Wir tragen Sorge zur Umwelt und streben die Nutzung erneuerbarer Energien an.» Die 35 anwesenden Stimmbürger hiessen das Leitbild an der Gemeindeversammlung gut.

An der Urne zweimal Nein gestimmt

Dies mag vor allem deshalb überraschen, weil ein Blick auf die jüngeren Abstimmungen zeigt, dass Liesberg bei Energiefragen nicht progressiv denkt. Im Juni 2024 nahm die Schweiz das Stromversorgungsgesetz sehr deutlich an. Damit schuf der Bund die Grundlage, um in der Schweiz rasch mehr Strom aus erneuerbaren Energien zu produzieren. Liesberg lehnte das Gesetz aus Bern mit 51,6 Prozent ab.

Am selben Tag stimmte das Baselbiet über das kantonale Energiegesetz ab. Und auch hier stellte sich Liesberg als eine der konservativsten Gemeinden des Baselbiets heraus. Obwohl der Kanton das Gesetz, an welches das Öl- und Gasheizungsverbot gekoppelt ist, deutlich annahm, sagte das Laufentaler Dorf mit fast 65 Prozent deutlich Nein.

Nun soll aber ausgerechnet Liesberg zur kleinen Vorzeigegemeinde für erneuerbare Energien werden. Seit Oktober bauen die Industriellen Werke Basel (IWB) auf der ehemaligen Deponie der Kelsag die bislang grösste frei

in der Natur liegende Solaranlage der Region.



Auf der ehemaligen Deponie oberhalb der Kelsag entsteht derzeit eine grosse Solaranlage.

Bild: Kenneth Nars

Die Anlage wird eine Leistung von rund 3,4 Megawattpeak haben und jährlich rund 3,9 Gigawattstunden Strom liefern. Das entspricht einem durchschnittlichen Verbrauch von knapp 1000 Haushalten. Ursprünglich waren die IWB davon ausgegangen, die Anlage würde gut 500 Haushalte versorgen können.

Das nächste Grossprojekt hat – vor allem auch durch das neue Stromversorgungsgesetz des Bundes, das ausgerechnet Liesberg ablehnte – neuen Schwung erfahren. [Wie Recherchen dieser Zeitung im September zeigten](#), hat Primeo Energie das Projekt für einen Windpark oberhalb des Laufentaler Dorfes neu lanciert.

Insgesamt sind sechs Windturbinen auf den Hügelflanken des

Schattenbergs und des Äbi geplant. Vier Windräder sollen auf dem Gemeindegebiet von Liesberg in die Höhe ragen – deren zwei auf Roggenburger Boden.

Primeo lobbyiert im Dorf für den Windpark

Die Pläne für den Windpark existieren seit 2014. Mittlerweile wäre das Projekt trotz weniger Turbinen (noch sechs statt acht) viel leistungsfähiger. «Auch die technische Entwicklung der Windenergieanlagen trägt dazu bei, dass ein Projekt sinnvoll realisiert werden kann», schrieb Primeo-Mediensprecher Viktor Sammain im September. Die Anlage würde jährlich rund 40 Gigawattstunden Strom liefern – Energie, die für fast 9000 Haushalte ausreicht. Das ist fast doppelt so viel wie noch 2018 prognostiziert.

«Damit wäre das ganze Laufental mit Strom versorgt», sagt der Liesberger Gemeindepräsident Volker Papenburg. Er ist hörbar stolz, dass sein Dorf einen so grossen Beitrag zur Stromversorgung beisteuern könnte. «Erneuerbare Energien zu fördern, ist eine Schlüsselstrategie, damit wir eine möglichst hohe Eigenversorgung hinbekommen», sagt er.



Fotomontage des ursprünglich geplanten Windparks von Primeo in Liesberg im Laufental.

Bild: zvg

Allerdings weiss er, dass es um den Windpark auf den Jurahöhen noch ein zähes Ringen geben dürfte. «Wir stehen am Anfang eines emotionalen Prozesses», sagt Papenburg. Eben erst wurde die Bevölkerung von der Gemeinde und der Energieversorgerin Primeo zu einer Besichtigung des grössten Windparks der Schweiz eingeladen. Auch Roggenburg lädt im Januar zu einer Expedition auf den Mont-Crosin und den Mont-Soleil im Berner Jura, wo 16 Windturbinen installiert sind. Der Windpark besteht seit 1996, als drei Windräder den Anfang machten.

«Wir tun das, was unsere Bevölkerung von uns möchte», gibt sich Papenburg diplomatisch. Das Land, auf welchem der neue Windpark entstehen soll, gehört ohnehin der Burgergemeinde.

Die Gemeinde will selbst aber auch als gutes Beispiel vorangehen. Die

Mehrzweckhalle wird bald saniert und auf dem Dach will Liesberg eine grosse Photovoltaikanlage installieren. Ob in fernerer Zukunft ein Wasserkraftwerk an der Birs Sinn ergebe, wolle die Gemeinde auch prüfen lassen, so Papenburg. Liesberg mag Gesetzen gegenüber skeptisch sein. Als Energiedorf zeigt es sich bislang überraschend offen.